

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Reichskanzler v. Schleicher über sein Arbeitsprogramm

Das Hauptziel des neuen Kabinetts: Arbeit schaffen! — Fortführung der bisherigen Wirtschaftspolitik — Großzügige Siedlung im Osten — Hilfe für die Landwirtschaft — Gerechte soziale Maßnahmen — Erüchtigung der Jugend — Für gleiches Recht in der Rüstungsfrage

— Berlin, 16. Dez. Reichskanzler von Schleicher sprach gestern abend im Rundfunk. Seine Rede wurde von allen deutschen Sendern übernommen. Der Reichskanzler begann damit, daß er die Bemerkungen des Generals und Alterspräsidenten Eismann im Reichstag über den Reichspräsidenten aus schärfste zurückwies. Der Reichskanzler fuhr fort: Er habe gegen die Annahme des Kanzleramts die allergrößten Bedenken gehabt. Einmal weil er nicht Nachfolger seines Freundes Papen sein wollte, vor allem aber, weil der Wehrminister als Reichskanzler „nach Militärdiktatur rieche“ und die Wehrmacht zu stark in die Politik gezogen werden könnte. Nur die Überlegung, daß eine solche Maßnahme den Ernst der Situation kennzeichnen und auf gewisse Unruhestifter so abkühlend wirken würde, daß dadurch der tatsächliche Einsatz der Wehrmacht verhindert werden kann, hat mich zur Zurückstellung meiner Bedenken veranlaßt. Ich möchte deshalb auch an alle Volksgenossen die Bitte richten, in mir nicht nur den Soldaten, sondern den überparteilichen Sachwalter der Interessen aller Bevölkerungsschichten für eine hoffentlich nur kurze Notzeit zu sehen, der nicht gekommen ist, das Schwert zu bringen, sondern den Frieden. Es stützt sich schlecht auf der Spitze der Bajonette, das heißt, man kann auf die Dauer nicht ohne eine breite Volksstimmung hinter sich regieren. Ich gebe mich über die Schwere meiner Aufgabe keiner Illusion hin. Zunächst werde ich schon zufrieden sein, wenn die Volksvertretung, der ich für diese Zeit gern eine starke Dosis gesunden Mißtrauens zubillige, der Regierung ohne Scheinreden und die himmlisch bekannten parlamentarischen Methoden Gelegenheit gibt, ihr Programm durchzuführen. Dieses Programm besteht nur aus einem einzigen Punkt:

Arbeit schaffen!

Alle Maßnahmen, die die Reichsregierung in den nächsten Monaten durchführen wird, werden mehr oder weniger diesem einen Ziel dienen. Ich habe mich davon überzeugen können, daß den Deutschen aller Stände der eine Gedanke beherrscht: Gebt uns Arbeit und damit die Hoffnung zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg! Alles andere interessiert uns nicht, am wenigsten Verfassungsänderungen und sonstige schöne Dinge, von denen wir nicht satt werden. In allen Bevölkerungsschichten kämpft man heute mit demselben Mut und mit derselben verbliebenen Zähigkeit wie im Kriege gegen die schweren wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit. Das ist höchster Bewunderung wert und deshalb muß es oberstes Gesetz jeder Staatsführung sein, diesen Kampf zu unterstützen und einer Verzweiflungs- und Katastrophenstimmung vorzubeugen. Das ist aber nur zu erreichen, wenn man neben den wirtschaftlichen auch psychologische Gesichtspunkte zur Geltung kommen läßt.

In diesem Zusammenhang erwähnte von Schleicher die Ernennung des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung. Seine Aufgabe wird es sein, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzuspüren, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen und seine Durchführung zu überwachen. Das Programm muß in erster Linie auf die Instandsetzung der vorhandenen Produktionsgüter und auf ihre Verbesserung abgestellt werden und die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen. Außerdem wird sichergestellt werden, daß die bereitgestellten Geldmittel ausschließlich für die Finanzierung dieser Arbeiten verwendet werden.

Entscheidend wichtig war es, daß eine Lösung gefunden wurde, die jede Inflation ausschließt. Dafür bietet die Mitarbeit des Reichsbankpräsidenten Luther, den man wohl als den „Gralsritter der Währung“ bezeichnen darf, die sicherste Garantie. In kurzen Zügen kann man

Die Finanzlage

- wie folgt charakterisieren:
1. Wir werden im laufenden Haushaltsjahr ohne neue Steuern und ohne weitere Kürzungen der Personalausgaben durchkommen.
 2. Das Reich hilft Ländern und Gemeinden, deren finanzielle Verhältnisse zum Teil sehr schwierig liegen, durch organisierte und finanzielle Maßnahmen.

Die Siedlung

Mit der Frage der Arbeitsbeschaffung hängt die Siedlung eng zusammen. Ueber die Notwendigkeit zu siedeln, und zwar so schnell und soviel wie möglich, sind wir uns alle einig. Gerade auch als Wehrminister muß ich auf Siedlung unserer Ostmark den größten Wert legen. Um in der Siedlungsfrage zukünftig schneller vorwärts zu kommen, ist innerhalb des Reichskabinetts dem Reichskanz-

ler und in seiner Vertretung dem Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ein besonderer Einfluß auf das Siedlungsweesen eingeräumt.

Für das Jahr 1933 sind zunächst 50 Millionen Reichsmark für die Siedlungen im Haushaltsplan bereitgestellt worden, und weitere 50 Millionen werden unter Mitwirkung der Reichsbank vorfinanziert. In den Landbezirken Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Mecklenburg wird der Siedlung folgendes Land zugeführt werden: In Ostpreußen etwa 800 000 Morgen, in der Grenzmark etwa 500 000 Morgen, in Pommern etwa 280 000 Morgen, in beiden Mecklenburg etwa 120 000 Morgen. Es ist damit zu rechnen, daß sich diese Zahlen in der weiteren Entwicklung des Osthilfeverfahrens, die auf äußerste beschleunigt werden wird, noch sehr erheblich erhöhen werden.

Der Kanzler wies dabei auf die Gefahren hin, die jeder Siedlung durch den Tiefstand der Preise der Veredelungsprodukte drohen und betonte, daß die Reichsregierung bereits durch den Rentensenkungserlaß gehoffen habe und durch weitere Maßnahmen die Notlage der Siedler zu lindern versuchen werde.

Der tiefere Grund für die Not Deutschlands und der Welt liegt darin, erklärte der Kanzler weiter, daß zu viel Menschen die Verbindung mit dem Boden verloren haben, in Großstädten zusammengedrängt leben und damit von jeder Wirtschaftsverbesserung stärker getroffen werden als der Mann auf eigener Scholle. Es wird der Arbeit einer Generation bedürfen, die Fehler dieser Entwicklung auszugleichen. Der Kanzler forderte die stärkere Ausnützung des dünn besiedelten Ostens, ein Auslockern der Großstädte und ein Schaffung eines möglichst großen Teiles auch der städtischen Arbeiterschaft im Sinne südwestdeutscher Bevölkerungsstruktur.

Die Agrar- und Wirtschaftspolitik

Für den Chef einer Regierung, fuhr der Kanzler fort, wird es nicht immer ganz leicht sein, aus dem Wirrwarr der verschiedenen Ansichten eine Lösung zu finden, die nach Möglichkeit allen Berufsständen gerecht wird. Ich habe dazu das Mittel angewandt, den Herrn Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister in eine Konklave zu schließen, um die richtige Mittellinie zu finden. Aus der Tatsache, daß die beiden Herren heute friedlich und arbeitsfreudig im Kabinett zusammensitzen, können Sie den Erfolg dieses Verfahrens ersehen. Ich bin feherisch genug, einzugehen, daß ich weder ein Anhänger des Kapitalismus noch des Sozialismus bin, daß für mich Begriffe wie „Privat- oder Planwirtschaft“ ihre Schreden verloren haben, ganz einfach, weil es diese Begriffe in absoluter Reinheit im Wirtschaftsleben gar nicht mehr gibt, auch gar nicht mehr geben kann. Und deshalb vertritt ich den Standpunkt, man soll in der Wirtschaft das tun, was im gegebenen Moment vernünftig ist und aller Wahrscheinlichkeit nach zu den besten Resultaten für Volk und Land führt und sich nicht eines Dogmas wegen die Köpfe einschlagen. In diesem Sinne hält die Reichsregierung zur Zeit folgende wirtschaftlichen Richtlinien für vernünftig, was nicht ausschließt, daß nach Jahr und Tag die Situation andere Maßnahmen erfordert:

Es gilt, den erfreulich hohen Stand der Erzeugung der Nahrungsmittel zu erhalten und der Landwirtschaft gesunde Erzeugungsbedingungen zu verschaffen. Die Arbeitslosigkeit kann auf die Dauer nur vermindert werden, wenn es gelingt, den Umfang der gewerblichen und industriellen Tätigkeit erheblich zu verbreitern. Die Regierung wird daher nach wie vor ihr Augenmerk in erster Linie auf eine Belebung des Binnenmarktes richten, der die stärksten Schrumpfungen aufweist. Vom Binnenmarkt allein aber wird es nicht möglich, im eigenen Lande genügend Arbeitsmöglichkeiten bereitzustellen. Wir müssen für einen erheblichen Teil unserer Bevölkerung Beschäftigung dadurch schaffen, daß wir Waren für das Ausland erzeugen. Wir müssen auch den Warenaustausch mit dem Auslande pflegen. Das Wirtschaftsprogramm der früheren Regierung hält auch die gegenwärtige Regierung in seinen wesentlichen Teilen für eine geeignete Grundlage. Sie ist sich aber darüber klar, daß es noch einer größeren Zeitspanne bedarf, um die vollen Auswirkungen jenes Programms festzustellen. Das gilt um so mehr, als wichtige Teile, wie die Steuergutscheine und Beschäftigungsprämien, erst zu einem geringen Bruchteil oder noch gar nicht in Wirkung treten konnten. Auch die Durchführung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Höhe von einer Milliarde wird in ihrer vollen Wirkung erst nach Monaten in Erscheinung treten.

Darüber hinaus wird die Reichsregierung die öffentliche Arbeitsbeschaffung noch erheblich erweitern. Um den Räten der Landwirtschaft abzuwehren, wird die Reichsregierung die früher eingeleiteten Maßnahmen ausbauen. Sobald die handelspolitischen Schwierigkeiten fortfallen, wird die Reichsregierung von ihrer Zollautonomie in ihrem erforderlichen Ausmaße Gebrauch machen. Außerdem wird sie der übermäßigen Einfuhr einzelner Waren auf dem handelspolitisch jeweils geeigneten Wege entgegenwirken. Innerwirtschaftlich muß besonders dem für die Vieh- und Milchwirtschaft entscheidenden Fettproblem Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Reichsregierung wird sich noch vor Weihnachten mit den zur Durchführung dieser Grundzüge nötigen Maßnahmen beschäftigen.

Ihr ganz besonderes Augenmerk wird die Reichsregierung auf die **Belebung der Vermischung von Staats- und Privatwirtschaft** richten. Es geht nicht an, daß große Unternehmungen alle Vorteile der Privatwirtschaft genießen wollen, alle Nachteile aber, vor allem also das Risiko, auf den Staat abwälzen. Für Betriebe, die in irgendeiner Form mit Staatsgeldern arbeiten, dürfen in Zukunft nur die Grundzüge für Staatsbetriebe Geltung haben. Jede andere Regelung bedeutet eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit.

Die Sozialpolitik.

Alle diese Maßnahmen: Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Ankerbelung der Wirtschaft, müssen aber erfolglos verpuffen, wenn das Vertrauen auf stabile Verhältnisse und der Glaube an eine bessere Zukunft fehlen. Es ist etwas viel verlangt, in dieser schweren Krisenzeit freudige — ich unterstreiche: freudige — Mitarbeit zu verlangen und doch weiß ich, daß beim deutschen Volk auch dies möglich ist, wenn bei allen notwendigen Anordnungen der soziale Gesichtspunkt berücksichtigt wird. Wir wollen für Volk und Land die arbeits- und schwersten Opfer bringen, aber nur, wenn diese Opfer allen Bevölkerungskreisen gleichmäßig auferlegt werden! Das ist die Zauberformel. Ich betrachte es daher im Sinne der Neudecker Botschaft des Reichspräsidenten als eine meiner Hauptaufgaben, den sozialen Gesichtspunkt bei allen Regierungsmassnahmen zur Geltung zu bringen. Auf dem Gebiete des Sozialrechts ist eine gewisse Entspannung durch die Aufhebung der weitgehenden Ermächtigung der Reichsregierung im Reichstag eingetreten. Ich nehme an, daß dieser Beschluß nach entsprechender Stellungnahme des Reichsrats schon in den nächsten Tagen Gesetzeskraft erlangen wird. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 hat die Reichsregierung bereits aufgehoben. Die schwierige Lage unserer Wirtschaft und die weit verbreitete Kurzarbeit hat die Arbeitsloskommen tief herabgedrückt. Eine weitere allgemeine Senkung ist weder sozial erträglich noch wirtschaftlich zweckmäßig.

Die Reichsregierung bekämpft nicht die Sozialversicherung. Die gegenwärtige Organisation der Arbeitslosenhilfe kann nicht befriedigen. Die Reichsregierung will die Spannungen beseitigen, die Beitragszahler zu ihrem Recht kommen lassen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Körperschaften herbeiführen. Ich werde alle meine Kräfte einsetzen, um die Not der Millionen von Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kleinrentnern und Kriegsoptern im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu mildern und namentlich unbillige Härten zu beseitigen. Ich hoffe dabei auf die Mithilfe und Opferbereitschaft aller, die vor der schlimmsten Not bewahrt geblieben sind.

Als besondere Winterhilfe wird vor allem die Frischfleischverbilligung verstärkt und eine weitere Verbilligung der Hausbrandstoffe für die notleidende Bevölkerung auch auf Reichskosten vorgenommen werden. Ferner wird der Kreis der Empfänger auch auf die alleinstehenden Unterstützungsberechtigten, zu denen auch die Kleinrentner gehören, ausgedehnt. Ob es nötig ist, darüber hinaus auch Milch und Brot zu verbilligen, hängt von den Verhandlungen ab, die in diesen Tagen gepflogen werden. In diesem Zusammenhang ein Wort ernster Mahnung an die Reichstagsausschüsse. Ich kann es nicht mehr als verantwortungsbewußt bezeichnen, wenn man Entschlüsse faßt, von denen man genau weiß, daß sie bei der ersten Lage der Reichsfinanzen niemals durchgeführt werden können.

Ich habe den Reichspräsidenten gebeten, die zweifellos eingetretene Veruhigung zum Anlaß zu nehmen, um Ausnahmemaßnahmen aufzuheben. Der Reichspräsident will diesem Vorschlag im Vertrauen auf den gesunden Sinn der ordnungsliebenden Bevölkerung entsprechen, hat aber dabei zum Ausdruck gebracht, daß er nicht

17,50 A. —
ing 8,80 bis
aber 6 bis
5-7 A. —
A. — Tutt-
-6,50 A.
micht an den
ene noch die
r Schriftta.
im Osten
unter der
nd trodenes,
rn
ngen
e im
geben
ollen.
ische
offen
bliau
zem Fisch
30 Pfg.
filet
32 Pfg.
ilfische
0 Pfg.
Schellfische
26 Pfg.
Stöckche
25 Pfg.
Klinge
rotten
herinne
nkuch
atlos
ahre alt, ohne
tig im Haushalt
Posten
ner Anprüchen.
ter W. W. 1.04
äftsstelle dieses
mmt
sten ein reines
kt, mit dem
mm
gleichgute Wir-
t. Sie tun be-
sulfan
u diesem Zweck
gelosten
lben
lmoval
Ap- theken, Dro-
reformhäusern
im Preise ab-
alge erhülllich.
erk-1. inchen13
mt zu haben:
ormhaus
er, Badstr.

zögern würde, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls er sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht. Den gewerbmäßigen Unruhestillern ebenso wie einer gewissen aufreizenden, die Atmosphäre vergiftenden Presse darf ich in diesem Zusammenhang warnend zur Kenntnis bringen, daß eine solche Verordnung fertig im Schubkasten liegt und in der Tat in ihrer Lückenlosigkeit eine ausgezeichnete Arbeit darstellt. Ich hoffe, daß ihre Anwendung ebensowenig nötig werden wird wie der Einsatz der Wehrmacht. Ich möchte aber auch die staatsfeindliche kommunistische Bewegung nicht im Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung auch vor drakonischen Ausnahmestimmungen gegen die kommunistische Partei nicht zurückzureden wird, falls sie die Lockerung der Zügel zur vermehrten Verheerung der Bevölkerung mißbrauchen sollte.

Ein Wort zur Preußenfrage. Eine Aufhebung des Reichskommissariats kann nur in Frage kommen, wenn die Gefahrenlage des Dualismus Reich-Preußen nicht mehr besteht oder wenn an Stelle des Reichskommissars andere ausreichende Garantien für eine übereinstimmende politische Führung in Reich und Preußen geschaffen sind.

Zur Frage der Erleichterung der Jugend: Ich gehöre nicht zu den Leuten, die der Jugend jeden Tag einmal erzählen, sie sei das Salz der Erde oder die Blüte der Nation. Es gibt keine bessere Schule, um Selbstziplin, äußere und innere Bescheidenheit und Kameradschaft zu lernen, als die allgemeine Wehrpflicht. Das ist auch ein Hauptgrund, warum ich mich für die allgemeine Wehrpflicht im Rahmen einer Miliz einsetze. Solange das Diktat von Versailles uns diese wirkliche Lösung unmöglich machte, mußten andere Mittel gefunden werden. Hier nannte der Reichskanzler das Kuratorium für Freiwilligen Arbeitsdienst. Um der Winternot der erwerbslosen Jugend willen ruft die Reichsregierung zum Notwerk der deutschen Jugend auf. Sie wird allen geeigneten Einrichtungen, besonders auch freiwilligen Kameradschaften jugendlicher Erwerbsloser öffentliche Mittel zur Verfügung stellen, wenn sie gewillt sind, den Teilnehmern gemeinsame Verpflegung, körperliche Übung und geistige Fortbildung zu verschaffen.

Zwei weitere Dinge gedenkt die Reichsregierung im Frühjahr in Angriff zu nehmen: das freiwillige Werkjahr für die Abiturienten und die freiwillige Bauernhilfe. Die erwähnte Einrichtung im Zusammenhang mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst der Ernte-Hilfe, dem Geländesport und dem Notwerk der deutschen Jugend. Die zweite soll jugendliche häusliche Erwerbslose auf dem Lande in Bauernwirtschaften, die sich bezahlte Arbeitskräfte nicht halten können, als mitarbeitende Haus- und Familiengenossen unterbringen. Die Reichsregierung bittet die Landesregierungen, mit das öffentliche Erziehungswesen zu überprüfen, ob es die Jugend im Geiste der Heimatliebe und der Verbundenheit mit Volk und Staat zu erziehen geeignet ist.

In diesem Zusammenhang behandelte der Reichskanzler u. a. die drohende Ueberalterung unseres Lehrerstandes, die Planlosigkeit des mittleren und höheren Schulwesens, den Unfug des Berechtigungswesens. Als Aufgabe der Hochschulen bleibt außer der Pflege der Wissenschaft die Erziehung zum Staat. Ich warne vor der Ueberhöhung des Intellektuellen. Die geistige Erneuerung der Nation wird mehr von unten als von oben geleistet werden müssen. Ihre besonderen Stätten werden der Arbeitsdienst, die Verbände der Jugendberufshilfe, die berufständischen Genossenschaften und ähnliche Stellen sein.

Zur Abrüstungsfrage

sagte der Reichskanzler: Man hat mir im Auslande vorgeworfen, daß ich in groben Militärtiefeln marschiere und von „Aufrüstung“ gesprochen hätte. Was die grobe Methode anbetrifft, so hat sie allein darin bestanden, daß ich die Wahrheit offen herausgesagt habe. Ich habe immer wieder betont und tue das auch heute, daß wir bereit sind, unsere Wehrmacht mit Mäxern und Pappschild auszusrüsten, wenn unsere Nachbarn das gleiche täten. Ich habe allerdings auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß das deutsche Volk nicht gewillt sei, sich wehrlos den Hals abherschneiden zu lassen, daß seine Wehrmacht also dieselbe Sicherheit garantiert werden müsse wie jedem anderen. Ein Volk, das in der Wehrfrage unter Ausnahmerecht steht, ist nicht souverän. Ich bin überzeugt, daß wir durch die Genfer Vereinbarung einen großen Schritt vorwärts gemacht haben. Der Reichskanzler knüpfte daran einen Dank an den Reichsaussenminister, gedachte aber auch dankbar der Verdienste des Reichskanzlers Brüning, der es verstanden hat, ebenso wie in der Reparationsfrage in der Abrüstungsfrage in der Weltverständnis für den deutschen Standpunkt zu wecken und ebenso seines Amtsvorgängers von Papen, der in Lausanne die Reparationsfrage zum Abschluß brachte und die Gleichberechtigungsfrage mutig und energisch anpakt und vorwärts trieb. Das Schicksal der Abrüstungsfrage wird auch für das Schicksal des Völkerbundes und damit für unsere weitere Mitarbeit im Völkerbund von maßgebender Bedeutung sein.

Vor allem wird es notwendig sein, daß die im Völkerbund vertretenen Regierungen die Genfer Institutionen über die einmalige geschichtliche Konstellation, wie sie zur Zeit ihrer Gründung gegeben war, hinauswachsen lassen und sie nicht benutze, um auch an denjenigen aus der Vergangenheit herrührenden Positionen festzuhalten, die mit einer fortschreitenden vernünftigen Entwicklung nicht mehr vereinbar sind. Ueber die Ziele, die wir in der

Außenpolitik

zu verfolgen haben, sind sich im Grunde alle Deutschen einig. Das deutsche Volk will als freie, gleichberechtigte Nation den Platz im Völkerbund einnehmen, auf den es nach seiner Größe und Vergangenheit Anspruch hat. Diesen Anspruch zu verwirklichen, wird die Reichsregierung in ruhiger Entschlossenheit an die großen Aufgaben herangehen, die sich aus der augenblicklichen Lage ergeben. Es besteht kein Zweifel darüber, daß den deutschen Lebensinteressen, die hierbei auf dem Spiele stehen, nicht mit gewagten politischen Experimenten

nicht mit abenteuerlichen politischen Kombinationen gedient sein kann. In voller Würdigung der politischen Realitäten, zugleich aber auch im Vertrauen auf die gesunde innere Kraft unseres Volkes sind wir bereit zu aufrichtiger Zusammenarbeit mit allen Regierungen, die auch ihrerseits gewillt sind, eine Lösung der betroffenen internationalen Probleme auf dem Wege gerechter Verständigung zu suchen.

Der Schluß der Kanzlerrede galt der Wehrmacht. Man wird es dem Wehrminister nicht verübeln, ihrer mit herzlichem Dank zu gedenken, zumal wenn er an diesen Dank die Mahnung knüpft, nun den überparteilichen Standpunkt zu verlassen und gerade in dieser Notzeit ein Freund und Helfer aller Bevölkerungskreise zu sein. In gleicher Richtung liegen die großen Aufgaben des deutschen Beamtenstandes, dessen hingebende Tätigkeit in den letzten Jahren nur wenig Dank in der Öffentlichkeit gefunden hat. Ich werde nicht aufhören, an dem Zusammenschluß aller gutwilligen Kräfte zu arbeiten, die gerade einem Präsidialkabinet für seine Arbeit den Rückhalt und Widerhall im Volke geben müssen. An Verbände, Gruppen und Parteien möchte ich aber die Mahnung richten, daran zu denken, daß sie nicht Selbstzweck sind und ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie sich der Mitarbeit im Staate entziehen, denen aber, die eine Zusammenarbeit mit einem Parlament ablehnen und die Regierung in einen Konflikt hineintreiben wollen, müßte ich entgegenhalten, daß Wille und Mut zum Regieren nicht genügen, sondern auch Verständnis für das Empfinden des Volkes und Erkennen des psychologischen Moments dazu gehören. Deshalb wird die von mir geführte Reichsregierung den besten Rat des Spruchs „Erst wagen, dann wagen“ zur Richtschnur nehmen.

Steuergutscheine und Arbeitsbeschaffung

Der Haushaltsausschuß berät.

— Berlin, 15. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte seine Beratungen über die Anträge auf Aufhebung und Aenderung verschiedener Notverordnungen fort. Er beschäftigte sich zunächst mit der Notverordnung vom 4. September d. J. Im Verlauf der Aussprache riet ein Regierungsvertreter von der vorzeitigen Wiederaufhebung der Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ab. Nachdem die Einrichtung geschaffen sei und zahlreiche Unternehmer im Vertrauen darauf langfristige Aufträge angenommen und Arbeiter eingestellt hätten, müsse ein vorzeitiger Abbruch zu schweren Schädigungen und zur Erschütterung des Vertrauens in die Maßnahmen der Reichsregierung führen. Ein Ueberblick über die Auswirkung der Lohnprämie sei noch nicht möglich.

Nachdem von Seiten der Nationalsozialisten eine ausführliche Entschliessung eingebracht worden war, die den Zweck verfolgt, die Notverordnungen vom 4. September so umzugestalten, daß sie nicht zu einer Verschlechterung der Finanzlage, der Vorbelastung kommender Haushalte und zur Vergrößerung der sozialen Not, sondern zur durchgreifenden Belebung der Arbeit und der Erzeugung und damit zu einer ansehnlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit führen könne, verlangten die sozialdemokratischen Ausschussmitglieder die Anwesenheit des Reichsfinanzministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers. Von einem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums wurde — zugleich auch im Namen des Finanz- und des Wirtschaftsministeriums — mitgeteilt, daß die drei Minister bereit seien, sich an der Aussprache im Ausschuss über die Arbeitsbeschaffung zu beteiligen, daß sie aber durch unaufschiebbare Verhandlungen von großer politischer Tragweite heute am Erscheinen verhindert seien. Auch würden die Beratungen der Reichsregierung über die Arbeitsbeschaffung noch einige Tage in Anspruch nehmen. Der Ausschuss beschloß daraufhin unter der Voraussetzung, daß die Minister am Montag erscheinen können, an diesem Tage die Anträge zur Arbeitsbeschaffung zu beraten. Abschließend fand ein Antrag einstimmig Annahme, daß für die Opfer von Premiezins aus Reichsmitteln bis zu 25 000 Rm. zur Verfügung gestellt werden sollen.

Deutsch-polnisches Zusatzabkommen

II. Berlin, 15. Dez. Nach Informationen des DDD. ist eine Ergänzung des im Vorjahre zur Stabilisierung des Zollkrieges abgeschlossenen Abkommens zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden. Dieses neue Abkommen, das als Kontingentabkommen bezeichnet wird, steht in keinerlei Verbindung mit dem neuen Zolltarif. Verhandlungen auf der Grundlage dieses neuen Zolltarifs dürften voraussichtlich erst im Frühjahr nächsten Jahres in Warschau beginnen.

Frankreichs Regie in Genf

II. Genf, 15. Dez. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat zum ersten Male seit dem Austritt Deutschlands zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, an der der deutsche Vertreter, Grafender von Weizsäcker, wieder teilnahm. Präsident Henderson verlas den Wortlaut der Vereinbarungen der fünf Großmächte vom 11. Dezember und teilte dabei mit, daß die Großmächte beschlossen hätten, auch weiterhin zu regelmäßigen Besprechungen der großen Streitfragen zusammenzutreten. Auf Wunsch Macdonalds werde er in Zukunft an diesen Besprechungen teilnehmen. Die Abrüstungskonferenz trete jetzt in den abschließenden Verhandlungsabschnitt der praktischen Entschliessungen ein. Deutschlands Rückkehr in die Abrüstungskonferenz wurde von Henderson nicht erwähnt.

Einem Protest Polens gegen die Fünfmächte-Besprechungen schlossen sich Südslawien, Griechenland, Rumänien, Uruguay, Spanien und Belgien unter dem lebhaften Beifall der Versammlung an. Die Vertreter dieser Länder machten offiziell Vorbehalte gegen jegliche Vereinbarung der Großmächte geltend, die außerhalb der Abrüstungskonferenz getroffen würde und durch die die Konferenz vor vollendete Tatsachen gestellt würde.

Tages-Spiegel

Die Programmrede des Reichskanzlers findet fast in der gesamten deutschen Presse Anerkennung. Allgemein wird der verantwortungsvolle Willen des Kanzlers hervorgehoben.

Das Reichsarbeitsministerium hat die beschleunigte Durchführung aller Notstandsarbeiten angeordnet.

Die Deutschnationale Volkspartei hat es abgelehnt, sich gemeinsam mit NSDAP. und Zentrum an einer Preußenregierung zu beteiligen.

Italien, England, Lettland, Litauen, Finnland und die Tschechoslowakei haben die am 15. Dezember fällige Kriegsschuldenrate bzw. die Zinsen an das Schatzamt der Vereinigten Staaten gezahlt. Frankreich, Polen, Belgien, Estland und Ungarn haben die Dezemberrate nicht bezahlt.

In Berlin sprengte gestern eine Frauenabordnung durch Notkundgebungen eine Stadtverordnetenversammlung. In Hamburg plünderten Kommunisten mehrere Lebensmittelgeschäfte.

Der Hauptausschuß hat sodann seine weiteren Verhandlungen bis zum 31. Januar mit der Annahme einer Entschliessung vertagt, in der der Hauptausschuß von den Vereinbarungen der fünf Großmächte vom 11. Dezember Kenntnis nimmt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist zum 29. Januar einberufen worden.

Der Vorstoß der kleineren Mächte in der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wird in unterrichteten Kreisen auf französischen Einfluß zurückgeführt und ist auf Grund einer sorgfältig vorbereiteten Vereinbarung erfolgt, um in Zukunft die unmittelbaren Besprechungen zwischen den fünf Großmächten und die Erörterung der praktischen Anwendung der deutschen Gleichberechtigung außerhalb der Abrüstungskonferenz unmöglich zu machen.

Die Pariser Regierungskrise

II. Paris, 15. Dez. Der Präsident der Republik hat gestern das zurückgetretene Kabinett empfangen und das Rücktrittsgesuch angenommen. Das Kabinett führt die laufenden Geschäfte bis zum Amtsantritt des neuen Kabinetts weiter. Die üblichen Beratungen über die Lösung der Regierungskrise haben sofort begonnen. Lebrun empfing den Führer der Sozialisten, Blum, und anschließend den ehemaligen Ministerpräsidenten Tardieu. Leon Blum erklärte nach dem Empfang, nach seiner Auffassung dürfte die Lösung der Krise nur in der Wiederaufnahme der Fühlung mit denjenigen Parteien gesucht werden, die die bisherige Kammermehrheit bildeten. Die Sozialisten stünden jeder Konzentration ablehnend gegenüber. Auch Tardieu glaubt nicht an das Zustandekommen einer Konzentration, die er noch nicht für reif hält. Herrlot wird heute vom Staatspräsidenten empfangen werden. Man rechnet allgemein mit der Wiederbetragung Herrlots, glaubt aber, daß dieser den Auftrag ablehnen wird.

Herrlot kehrt ab

Herrlot wurde am Donnerstag nachmittag vom Staatspräsidenten empfangen, mit dem er eine fast einstündige Unterredung hatte. Lebrun hat Herrlot, die Neubildung der Regierung zu übernehmen, was dieser jedoch ablehnte. Staatspräsident Lebrun hat daraufhin den bisherigen Innenminister Chautemps mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Chautemps hat sich die endgültige Annahme dieses Auftrages bis Freitag mittag vorbehalten.

Warum England an Amerika zahlte

„Aus Gründen der Wahrheitsliebe“

— London, 15. Dez. Das englische Unterhaus erörterte etngebend die Frage der Kriegsschulden. Schatzkanzler Neville Chamberlain verteidigte in einer großen Rede die Politik der Regierung und ihren Entschluß, die am 15. Dezember fällige Rate an Amerika abzuführen. Aus Gründen der Wahrheitsliebe habe die englische Regierung nicht zahlen können, daß sie die Zahlung nicht leisten könne, und wenn sie nicht gezahlt hätte, so würde dies in der ganzen Welt einen schlechten Eindruck gemacht und nachteilige Folgen gehabt haben.

Der Schatzkanzler wurde im Verlauf der Aussprache heftig angegriffen. Lord George erklärte, die Franzosen hätten die wirkliche Lage viel schneller begriffen, wenn sie zu den Amerikanern sagten, daß sie erst einmal verhandeln wollten, ehe sie zahlten, und bedauerte, daß der englische Schatzkanzler nicht vor der Zahlung mit Amerika verhandelt habe. Nötigenfalls hätte er bis zur Amtübernahme Roosevelts warten müssen. Der Schatzkanzler hätte die Zahlung nur vorbehaltlich der Ergebnisse späterer Besprechungen machen dürfen. So habe sein Fehler dem Lande rund 30 Mill. Pfund gekostet.

Die Summe von 36 Milliarden Pfund sei nur eine Bewertung der Kriegsschulden gewesen, aber niemals als Schuld festgesetzt worden. Tatsächlich habe man nie diesen Betrag, sondern nur 2,5 Milliarden Pfund von Deutschland gefordert. Deutschland habe 2 Milliarden Pfund bezahlt, und seiner Ansicht nach würde es unbillig sein, wenn man verlangen würde, daß es auch nur einen Pfennig noch zahlen solle. Dadurch, daß Amerika die Unterschrift Wilsons nicht anerkannt habe, sei es zum Teil mitverantwortlich für die gegenwärtige Lage.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparjam im Verbrauch. Tube 60 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und wessen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

Aus Stadt und Land

Calw, den 16. Dezember 1932.

Hausmusikabend der Höheren Schulen.

Die Höheren Schulen hatten auf den geistigen Spätnachmittag zu einer weihnachtlichen Hausmusik in das Georgenäum eingeladen. Unter der kundigen Führung von Hermann Mall sangen und spielten Schüler und Schülerinnen eine wundervoll schlichte, fein abgestimmte Reihe alter und neuer Weihnachtslieder. Die bewusste Schlichtheit dieser Sätze und dieses Singens, das herzlich, rein und ungezwungen dem Hörer entgegenkam, gab der Veranstaltung eine eigene fröhliche Schönheit. Was da gesungen wurde, war die Weihnachtsgeschichte in Volksliedern. Die alten Weisen, dem aus Jahrhunderten gewonnenen reichen Weihnachtsliederschatz entnommen, ließen das Wunder der Weihnacht zu unmittelbarem Erlebnis werden. Wieder wurde jene den Alten teilsaftige Gnade offenbar, dem Göttlichen in kindlichem Glauben nahe zu sein, mit allen Sinnen das Gnadenwunder, hereingestellt in die eigene Umwelt, nicht mehr fern und überirdisch, sondern lieblich und lebensvoll nahe, geborgen zwischen dem heimatischen Himmel und der herben Muttererde, zu erfassen. Am Anfang der Weihnachtsgeschichte stehen Dunkel und lehnfüchtiges Verlangen. Zwei schlichte Picinien von Dthmayr und Pratorius sowie eine Tricinie von Hensel, nach Choralmotiven gesetzt, gaben mit einfachen musikalischen Mitteln diese Stimmung des erwartungsvollen Andrucks, des Advents, wieder. Ein zierlich-weiches Adagio für Streicher und Cembalo von Geminiani leitete dann zum Mariengedanken über. Ihm waren drei alte Lieder in neuen Sätzen, darunter das feine „Maria durch den Dornbusch ging“, gewidmet. Wie sich dieses Lied aus dem Kyrie-Motiv heraus entwickelt, wurde vom Leiter mit pädagogischem Geschick aufgezeigt und damit zugleich eine kleine aufschlussreiche Lehrprobe aus dem Musikunterricht gegeben. Die folgenden Dirtenlieder, durch ein Pastorale von Haydn eingeleitet, sprachen in ihrer Schlichtheit unmittelbar an. Hier sind oft nur die einfachen musikalischen Elemente der Kinderlieder verwandt und zu eigenem Zauber verwoben. Mit am schönsten wirkte aus diesem wertvollen Volksgut „Nomet ihr Dirten“ mit dem Wechselgesang der Mädchen- und Knabenstimmen. Von den Krippenliedern seien das altbayerische „Alle faugt an“ und das von H. Mall in seiner Einföhrung neu gesetzte „Still, still“ hervorgehoben. Das freudig-bewegte Thema einer Sinfonia von Rosenmüller schuf den Uebergang zum letzten Abschnitt, den man am treffendsten mit „Christus und die Welt“ überschreiben mag. Sänger und Spieler fanden sich zu dieser jubelnden Freudenmusik in schönem Verein. „Freu dich Erd und Sternenzelt“ und „Uns leuchtet heut der Freude Schein“, letzteres in der Brahms'schen Vertonung, waren von dem Geist der hohen Zeit wunderbar erfüllt. Das Singen der Jugend stimmte froh und weihnachtlich, und so sangen auch die Alten zum Schluß das gemeinliche Lied „Fröhlich soll mein Herze springen“ gerne und herzlich mit. Anzuführen ist noch, daß der Schulvorstand, Studiendirektor Dr. Graeter, der Veranstaltung einige kluge Worte über die Bedeutung der Hausmusik überhaupt vorausgehen ließ und auch der Leiter des Abends mit Erfolg bemüht war, die Gäste durch erläuternde Ausführungen in Wesen und Pflege des alten Liedgutes einzuführen. Viel Beachtung fand nach Schluß der Hausmusik eine kleine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Zeichenunterricht, denen Motive aus alten Weihnachtsliedern zugrunde lagen.

NS-Frauenchaft und Bund deutscher Mädchen Calw

Man schreibt uns: Die Familie ist die Keimzelle der Volksgemeinschaft. Ihre Befeeelung geht aus von der Frau und Mutter. Hat die Frau ihre Aufgabe als Erhalterin und Pflegerin der Familie voll erkannt, so wird sie ganz von selbst in die Volksgemeinschaft hineinwachsen. Sie wird die Not ihrer Volksgenossen als ihre Not empfinden; sie wird versuchen, mit ihren Volksgenossen den Lebenskampf auf der Basis einer gemeinsamen Weltanschauung durchzuführen. Aus diesem Willen zur Arbeit innerhalb unseres Volkes entstand vor einem Jahr in Calw unter Leitung von Pa. J. Eberhard die Gruppe der NS-Frauenchaft auf der gemeinsamen Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ein Jahr der Arbeit und freudigen Gemeinschaft liegt hinter uns. An den wöchentlichen Heimabenden suchen und finden wir Frauen durch Vesen, Singen und Ansprachen neue Kraft für den eintönigen Alltagskampf. Darin tun wir unsere eigenen Sorgen ab, um den Blick frei zu bekommen für die Not unserer Volksgenossen, für welche wir mit Freuden immer bereit sind, tatkräftig zu helfen, indem wir nähen, flicken und stricken für die Familien, deren Mütter es durch die Not der Zeit nicht möglich ist, für ihre Lieben so zu sorgen, wie es ihr Herz wünscht. Besonders jetzt in der Winters- und Weihnachtszeit gehen wir Frauen in der Erkenntnis unserer heiligen Pflicht zu helfen, an die Arbeit. Die Freude, die wir bereiten, sei uns

Dank und ein Ansporn zu freudiger Hilfsbereitschaft. Aus dem gleichen Willen zur Hilfsbereitschaft und Sammlung unter einer gemeinsamen Idee fand sich die Jugend unter Führung von Pa. A. Schubert in der Gruppe des „Bundes Deutscher Mädchen“ zusammen. Wir deutschen Mädchen wollen auf gemeinsamen Wanderungen unsere schöne Heimat kennen lernen, wir wollen an unseren Heimabenden Deutschlands Werden, deutsche Dichter, deutsche Volkslieder und -tänze kennen und lieben lernen. Wir wollen auch beizzeiten helfen lernen, indem wir für die, welche unsere Hilfe brauchen, stricken, flicken, nähen und allezeit bereit sind, die soziale Not zu lindern. Wir wollen stets eingedenk sein, daß wir deutsche Frauen und deutsche Mädchen sind, daß wir eine Kampf-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft sind im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.

Weihnachtsfeier des FC. Altburg.

Run hatte Altburgs Fußballgemeinde auch wieder ihre Weihnachtsfeier, nachdem der Verein die letzten zwei Jahre durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse von einer Abhaltung einer Weihnachtsfeier Abstand nehmen mußte. Der Sonnenjaal war überfüllt, als der 1. Vorsitzende Frau die Feier mit einer kurzen Ansprache einleitete. Heiter und fröhlich wurde das Programm zusammengestellt und der reiche Beifall am Ende der Darbietungen bewies, daß die Zuhörer für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergaßen. Das dreifache Lustspiel „Apache Hannemann“ wie der Bauernschwank „Der laube Hummel“ fanden großen Anklang. Die Ausführenden lösten ihre Aufgaben in idealer Weise und zeigten, daß im Verein auch noch etwas anderes gelernt wird als das Spiel mit dem runden Leder. Dazwischen gab ein Mitglied einige fidele Kuplets zum besten und das Ganze umrahmte der gut eingespielte Mandolinensemble Altburg-Alzenberg mit einem bunten Programm von Weihnachtsliedern, Marsch- und Walzerweisen. Den Abschluß bildete eine Gabenverteilung, die ein schönes Zeugnis von der Opfer- und Gesebfreudigkeit aller Mitglieder ablegte. Alles in allem, eine wohlgeleitete Veranstaltung, auf die der Verein mit Genugtuung zurückblicken kann.

Zum Schädelbund in Nagelsbach.

Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Fund eines Menschenkopfs in einem Seitentälchen des Kleinzals auf Nagelsbacher Markung. Die Nachforschungen bei der Vermittlungszentrale in Stuttgart haben bisher zwar noch feinerle Anhaltspunkte ergeben, doch sind inzwischen bei einer planmäßig durchgeführten Streife die übrigen Leichenteile in einem Tannendickicht aufgefunden worden. Aus der Lage der Leiche ging einwandfrei hervor, daß der Tote Selbstmord durch Erhängen verübt hat. Vorgefunden wurden Uhr und Geldbeutel mit geringem Inhalt, aber keinerlei Ausweis-papiere; am Fundort fanden sich Reste einer Hamburger Traktatschrift aus dem Jahre 1881. Die Leiche ist vom Gericht bislang noch nicht zur Bestattung freigegeben worden.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Der östliche Hochdruck erweist sich als widerstandsfähig gegen die bei Island aufgetretene Depression. Für Samstag und Sonntag ist vorwiegend trodenes, wenn auch zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Nagold, 15. Sept. Letzte Nacht ist der Seniorschef und frühere Verleger des „Gesellschafters“, Emil Zaiser, in dem selten hohen Alter von nahezu 89 Jahren sanft verschieden. Von 1892 an war er Alleinhaber des Verlags und widmete ihm noch bis zum Jahre 1930 seine Arbeitskraft.

Freudenstadt, 15. Dez. Die neue Schwarzwaldb-Sprungschanze im Christofstal wird in diesen Tagen, rechtzeitig vor Winteranfang, fertiggestellt. Sie ermöglicht Sprünge bis zu 55 Meter. Die Erdarbeiten und was mit diesen unmittelbar zusammenhängt, wurden vom Freiwilligen Arbeitsdienst als Notstandsarbeiten ausgeführt. Die Schanze ist ein 15 Meter hohes Gerüst aus 24 mal 24 Zentimeter starken Balken und noch stärkerem Rundholz von je 18 Meter Länge. Der erste Teil des Fügels in einer Länge von 25 Metern besteht aus Holz. Er hat eine Neigung von 35 Grad, die zugleich die Maximalneigung der Anlage ist.

StB. Paierbbronn, 15. Dez. Das Oberamt hat, um das Haushaltsdefizit zu decken, für 1932 die doppelte Einwohnersteuer, für 1933 fünffache Bürgersteuer und außerdem mit sofortiger Wirkung 10 Prozent Getränkesteuer angeordnet.

StB. Stuttgart, 15. Dez. Der Verein der Diplomingenieur im württ. Vermessungswesen hielt seine Jahresversammlung in Stuttgart ab. Neben allgemeinen Berufs- und Standesangelegenheiten war die Frage der Neuordnung des württ. Vermessungswesens Gegenstand der Beratungen. Einstimmig wurde folgende Entschlebung gefaßt: Der Verein hält die sofortige Inangriffnahme der Neuordnung des württ. Vermessungswesens für dringend nötig, da nur hierdurch die von allen Beteiligten geforderte Verbilligung der Vermessungsarbeiten möglich ist.

StB. Stuttgart, 15. Dez. Gestern nachmittags 4 Uhr stießen Ede Gutenberg- und Schwabstraße zwei Autos zusammen. Der Ausprall war so heftig, daß die 10jährige Tochter des einen Autobesizers aus dem Wagen geschleudert wurde und auf das andere Auto fiel. Das Mädchen war sofort tot. Die beiden Autos wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

StB. Stuttgart, 15. Dez. Der Aktienmarkt erwies sich bei geringem Geschäft als widerstandsfähig. Auf dem Rentenmarkt unterlagen Goldpfandbriefe Schwankungen.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 15. Dezember.

Weizen, märkischer 187-189, Roggen, märkischer 152 bis 154; Braugerste 166-176; Futtergerste 158-165; Hafer, märkischer 116-121; Weizenmehl 23,75-25,50; Roggenmehl 19,30 bis 21,50; Weizenkleie 9,10-9,40; Roggenkleie 8,70-9; Viktoriaerbsen 21-26; kleine Speiseerbsen 20-22; Futtererbsen 14-16; Peluschken 13-15; Ackerbohnen 13,50-15,50; Wicken 14-16; Lupinen, blaue 9-11; bot. gelbe 12-13,50; Seradella 18-21; Feinkuchen 10-10,10; Erdnufkuchen, ab Hamburg, 10,60; Erdnufkuchenmehl 10,80; Trockenjähnel 8,80; Sojabohnenjrot 9,90; Sojabohnenschrot, ab Stettin 10,60; Speisefartoffeln 1,15-1,25; dto. rote 1,30-1,40; Odenwälder blaue 1,20-1,30; andere gelbfleischige 1,40-1,50; Fabrikkartoffeln 8 Pfg. Allgemeine Tendenz: Matt.

Stuttgarter Schlachthofmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 19 Ochsen (unverkauft 19) 6 Bullen, 9 Jungbullen, 3 (1) Kühe, 156 (110) Rinder, 290 Kälber, 569 Schweine, 4 Spanferkel, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	15. 12.	13. 12.		15. 12.	13. 12.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	28-30	28-30	fleischig	—	11-14
vollfleischig	24-26	24-26	geringgenährte	—	8-10
fleischig	20-23	20-23	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	24-25	24-25	beste Saugkälber	35-38	32-36
vollfleischig	21-23	21-23	mittl. Mast- und	32-34	28-31
fleischig	20-21	20-21	gute Saugkälber	27-30	25-27
Jungbullen:			geringe Kälber	—	—
ausgemästet	30-33	31-33	Schweine:		
vollfleischig	24-28	24-28	über 300 Pfd.	43	43
fleischig	20-23	20-23	240-300 Pfd.	42-43	42-43
geringgenährte	—	—	160-240 Pfd.	40-42	40-42
Kühe:			200-200 Pfd.	39-40	39-40
ausgemästet	21-24	21-24	120-160 Pfd.	—	38-39
vollfleischig	16-18	16-18	unter 120 Pfd.	—	28-33
			Sauen	—	—

Marktverkauf: Großvieh schleppend, nochmals großer Ueberstand, Kälber lebhaft, Schweine langsam.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt.

Zufuhr 50 Ztr. Preis 3 Rm. für 1 Ztr.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungsstellen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.
Samstag, 17. Dezember.
Abends 8 Uhr: Wochenschlußfeier in der Kirche.
Sonntag, 4. Advent, 18. Dezember.
Turmlied 136: Gott sei Dank in aller Welt.
9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Noos. Anfangslied 184: Auf, auf ihr Reichsgenossen!
10,45 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11 Uhr: Christenlehre, Söhne 2. Bezirk, in der Sakristei.
5 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinderkirche in der Kirche.
Katholischer Gottesdienst
Sonntag, 18. Dezember.
4. Advent
8 Uhr Frühmesse mit Ansprache.
9,30 Uhr Predigt, Amt, Christenlehre.
1,30 Uhr Andacht.
Montag: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Dienstag: 7,30 Uhr Morateamt.
Beichtgelegenheit: Samstag 4-5,30, Sonntag 7-8 Uhr.
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, den 18. Dezember 1932.
Calw, Sonntag vorm. 9,30 Uhr Predigt: Harsch; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 5 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim, Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt: Fritz; nachm. 2 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Derkollbach, Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt; abends: Sonntagsschule-Weihnachtsfeier. Dienstag abend 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Musikhaus Weiss
Calw, Lederstraße 4
Violen, Mandolinen, Gitarren, Mundharmonika, sämtliche Ersatzteile und allerfeinste Saiten, Notensänder, Violinbogen, Etuis. Bezüge, Sprechapparate, Schallplatten, Nadeln u. s. w. // **Bei billigstem Preis / beste Qualität**
Sämtliche Musik-Instrumente werden fachmännisch repariert, hergerichtet sowie rein gestimmt.
Sämtliche Papiere und Schreibwaren, große Auswahl in schönen Bibelspruch-Karten, Kalender u. s. w., sowie Schulartikel. Schönster Christbaumschmuck besonders billig.
Besichtigen Sie mein Schaufenster und besuchen Sie mich unverbindlich.

Zum Goldenen Sonntag
müssen Sie noch mit einer Anzeige auf die Güte und Preiswürdigkeit Ihrer Waren aufmerksam machen, denn Schaufensterreklame allein tut es nicht.

Calw, den 16. Dezember 1932.

Todes-Anzeige



Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Johann Klingel Gipfmeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 75 Jahren unerwartet rasch sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus durch die Stadt.

Auf Ihrem Sabentisch

dürfen die reizenden

Geschenkpäckungen,

die Sie bei mir in jeder Preislage finden,

nicht fehlen!

Konditor H. Häussler

Bahnhofstr. 2 Fernspr. 216

Spielwaren

Ehe Sie Ihre Einkäufe machen, besichtigen Sie bitte meine **Weihnachtsausstellung!** Alle Bestände vom Vorjahr und um 30-40% herabgesetzt, die Preise der neuen Zugänge denkbar billig: Spiele von 50 Pfg., Baukästen von 30 Pfg., Rennautos von 25 Pfg., Eisenbahnen von M. 1.-, Puppenmöbel, die ganze Einrichtung von 60 Pfg. an usw. Alles, was ein Kinderherz wünschen mag, denkbar billig bei

Reichert an der Brück!



Bevor Sie auswärts kaufen, besichtigen Sie mein Lager in

SKI

Prima astreine Gebirgsesche mit Haltfeldbindung M. 12.50 für Kinder mit Bindung v. M. 6.50 an Neueste Aufschraubbindung wie „Unitas“, „Gez“ billigst Sämtl. Reparaturen äußerst billig. Auch bei mir werden Sie fachmännisch bedient da eig. Ski-Herstellung

Karl Rehm, Wagnerei, Inselgasse

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| Thomasmehl | Futter- und Bruch- |
| Kaltjatz | reis |
| Rohlenjahren | Dorjarmehl |
| Düngekalk | Leinschrot |
| Nezkalk | Mais |
| Weizen | Maismehl |
| Roggen | Geflügelfutter |
| Hafers | Kochjatz |
| Leinmehl | Biehjatz |
| Erdußmehl | Futterkalk |
| Soja;schrot | Biehleiteran |
| Futtermehle all. Art | Vogelfutter |

Die Geschäftsstelle.

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.

Bund Königin Luise

Morgen abend 7 Uhr
Hotel Waldhorn

Weihnachtsfeier

Familienangehörige und eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen.

Krämer-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt in Weilberstadt

am Montag, den 19. Dezember 1932
Beginn des Schweinemarkts um 1/8 Uhr, des Viehmarkts um 1/9 Uhr.

Vägerei: Schütz

Autofahrt

Fahrt am Montag nach Weilberstadt auf den Markt

Abfahrt Altburg 7 Uhr, Calw (Hirsch) 7.15 Uhr.
Wilh. Keger

Wecker-Uhr

lautlos gehend bei

H. Hahn
Uhrengeschäft
Badstraße 5

Lederbekleidung

Leder-Jacken
Leder-Westen
Leder-Hosen
Leder-Hauben
Leder-Handschuhe

verkauft im Auftrage
Karl Weber,
zur Reisenbacher
Sägmühle

Grippe

Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten wohlgeschmeckenden

„Nerus“- (ges. gesch.)

Nolundersaft

Große Packung 2.75.
Ritter-Drog., Bahnhofstr. 19

Weihnachts-Feier

Am Sonntag, den 18. Dez., findet im „Lamm“ unsere **Weihnachts-Feier** statt, verbunden mit theatralischen Aufführungen u. Gabenverlosung.

Beginn 1/2 7 Uhr

Hiezu ladet freundlichst ein
NSDAP. Ortsgruppe Azenbach

Weihnachtsbaum-Berkauf

schöne Weiß- und Nottannen in allen Größen, findet täglich in meiner Gärtnerei statt.
Philipp Mast.



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Polster-Sessel kaukasisch Nußbaum, quer gemasert, breite bequeme Sitzfläche und Lehnen, neuzeitlich gemusterter Bezugstoff, 4 verkupferne Federn, saubere Verarbeitung
14.50

333 Insektform geschützt.

Sehr guten

Rotwein

auch in kleinerem Quantum pro Liter zu 0,70 Mh. gegen Kassa. Muster stehen zur Verfügung.

Karl Stricker,
Weingärtner, Lauffen a. N.

Schirme

werden gut und billig repariert

J. Eberhard, Calw

Zwangsversteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend geg. bar versteigert: Samstag, 17. 12., 10 Uhr im Panklokal in Calw Marktplatz 30, eine neue Brückenwaage 150 kg.
Ger.-Vollz.-Stelle.

Versteigerung

Am Samstag, den 17. 12. 32, versteigere ich von vormittag 10 Uhr ab in Calw, unter dem Rathaus, gegen Barzahlung: ca. 25 Flasch. Liköre
40 „ Kognak
40 „ süße Weine
50 „ Fruchtjäte
50 Dosen Delfarbinen
30 Schachteln Schokolade, Schokolade und sonstige Lebensmittel.
H. Hauber

Ihr Weihnachtsgeschenk

soll etwas vorstellen, es soll auch etwas Gedeigenes sein, das über den Tag der Bescherung hinaus Freude macht. Schenken Sie deshalb nicht Massenware und nichtigen Tand, sondern die gediegenen Waren unseres bodenständigen Gewerbes!

Bezirks-Handels-u. Gewerbeverein Calw

Am Samstag und Sonntag

halte ich

Mekel-Suppe



und lade hiezu höflichst ein
Adolf Ziegler, zur „Kanne“

I. Kraftsportverein Calw 1904 Boxkämpfe

der Mannschaften

Calw - Stuttgart

am Sonntag, 18. Dezember 1932, nachm. 3 Uhr
Turnhalle Calw

Unkostenbeitrag 30 ♂ Erwerbslose 20 ♂



Porzellan-

Kaffeeservice

Speiseservice

Gedecktaffen

Hermann Beifer, Marktpl.

Telefon 175

Begehrte

Festgeschenke

Uhren

Schmuck

Bestecke

Moderne Muster / Erstklassige Fabrikate
Bedeutend im Preis ermäßigt

ZentRa-Uhren

Trauringe

Uhrmacher — Optiker H. Hahn
Badstraße 5

Alle Sorten

Baumtützen

in weiß und bunt
empfiehlt billigst

Ch. Schlatterer

Fischtran

empfiehlt billigst
H. Hauber

Wenn Sie Ihre Weihnachts- Einkäufe

machen, denken Sie auch an

Adolf Junginger
Tapezier- und
Polster-Geschäft
Altbürgerstraße 14

Strümpfe aller Art
Reparaturen an Strick-
waren führt aus
H. Richter, Strickerei
Hiesau, Klosterhof.

Ehe Sie einen

Druckauftrag

nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.

„Tagblatt“-Buchdruckerei

Fernsprecher Nr. 9 Calw Lederstraße Nr. 23



Gewinne
Kunden
Aufträge
Arbeit -

durch das einzigartige
Werbemittel - durch die

ZEITUNGS-ANZEIGE